Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 217. Dienstag den 17. September. 1850.

Inhalt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18ten d., Nachmittags 4 Uhr, öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegenstände der Berathung: 1) Festsetzung der Grenzen des Stadtgebiets; 2) Schulbauten; 3) Ablösung des Grundzinses und der Geldrenten von den Kämmereidörfern; 4) persönliche Angelegenheiten. Der Vorsteher G. Müller.

Berlin, den 15. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kommandanten von Spandau, Obersten Weigand, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; und dem für die Militair-Bau-Angelegenheiten in Berlin und Charlottenburg angestellten Bau-Inspektor Drewitz den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer H. F. E. Delin ist zum Kreis-Chirurgus im Kreise Chodziesen, Regierungs-Bezirk Bromberg, ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Stralsund und Rügen abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, ist von Stettin hier angekommen.

Berlin, den 16. September. Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Altenburg, ist von Altenburg hier angekommen.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 15. September. Ueber den Empfang der Deputation der konservativen Wahl- und Hülfsvereine Berlins bin ich im Stande, Ihnen folgendes Nähere zu berichten:

Die Ansprache nahm zuerst Bezug auf den Ausfall der Berliner Gemeinderaths-Wahlen, und sprach die Hoffnung aus, Se. Majestät werde der Stadt seine Huld wieder zuwenden, und in die Mitte der getreuen Bürgerschaft zurückkehren. Gegenwärtig thue vor Allem Einheit im Innern Noth; nur wenn Preußen stark in sich selber sei, könne es seine Aufgabe für Deutschland erfüllen. Dann wurde der tiefgefühlte Dank ausgesprochen für die offene Erklärung Sr. Maj. Regierung in der nach Wien abgesandten Note und Denkschrift, an die feierlichen Verheißungen erinnert, und die Weisheit hervorgehoben, die erkannt habe, daß das deutsche Volk nur in der Erfüllung der nationalen Forderungen Befriedigung finden könne. Der König, der die Deputation aufs freundlichste begrüßt hatte, antwortete im Wesentlichen Folgendes: „Sie haben, meine Herren, herzliche und erfreuliche Worte an mich gerichtet. Mit großer Befriedigung muß ich anerkennen, daß von den Bürgern Berlins bei den Gemeinderaths-Wahlen Außerordentliches geleistet worden ist. Alle, die dabei thätig waren, haben meinen besondern Dank verdient. Es ist mir wohl bekannt, was Sie, meine Herren, gethan haben, um ein so überraschendes Ergebniß herbeizuführen. Dasselbe hat meine Hoffnungen für Berlin so gestärkt, daß ich einer erfreulichen Zukunft entgegensehe. Was Ihren Wunsch betrifft, daß ich nach Berlin zurückkehren möge, so werde ich demselben jedenfalls willfahren, wenn auch die Gesundheitszustände der Königin keinen langen Aufenthalt daselbst gestatten. Was Sie Inniges und Warmes über die Entwickelung Deutschlands gesagt haben, ist mir aus innerstem Herzen gesprochen. Die letzten Erklärungen Preußens sind meine eigensten Gedanken, und es ist mir wahrhaft erfreulich, daß sie so begeisterte Zustimmung gefunden haben. Ich bin der beste Preuße, wie Sie sich denken können; aber, so lange ich denken und reden kann, bin ich auch der beste Deutsche. In Bezug auf die Einigung Deutschlands bin ich einen ehrlichen und geraden Weg gegangen, und werde auf demselben auch verharren. Was die Wahrung der Ehre Preußens anlangt, so verweise ich Sie auf die 500jährige Geschichte meines Hauses, und auf jene der durch dasselbe verbundenen Stämme. Den Rechten Preußens soll nichts vergeben werden. Sollte es zum Aeußersten kommen, so weiß ich, daß mein getreues Volk mir zur Seite steht, so wie ich auch hoffe, daß die von meiner Regierung betretene Bahn die Zustimmung der Kammern haben werde.“ Die Rede des Königs währte eine halbe Stunde. Sie wird in jedem ächten Preußischen und Deutschen Herzen den freudigsten Wiederhall finden.

☾ Berlin, den 15. September. In letzter Zeit haben hier wieder mehrere Haussuchungen bei verschiedenen Buchdruckereibesitzern stattgefunden. Bei D. fand man Briefe von der Propaganda aus London. Auch bei den ehemaligen Vorstandsmitgliedern des Guttenbergs sind Haussuchungen vorgenommen worden, und die Behörde hat die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Bund, trotz des Verbots, noch fortbesteht. — Der General-Intendant, Herr v. Küstner, ist mit dem Komiker Treumann, der jetzt hier im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater unter ungeheurem Beifall Gastvorstellungen giebt, in Unterhandlung getreten, und sucht ihn für die Königliche Bühne zu gewinnen, um durch ihn Schneider und Rüthling zu ersetzen. — Es sind hier bereits patriotische Männer zusammengetreten, welche, wie im vorigen Jahre, so auch diesmal am 15. Oktober die Linden-Promenade herrlich illuminiren wollen.

Vor einigen Tagen brachten hiesige Zeitungen eine Notiz über den Fortbau des National-Krieger-Denkmals, die nichts mit der Wahrheit gemein hat. Aus bester Quelle kann ich Ihnen berichten, daß das Postament nicht von Sandstein, sondern sowohl der Sockel des Piedestals, als auch der Bau darüber bis zur Säulen-Vase in gestucktem Granit ausgeführt wird. Das Postament in polirtem Granit herzustellen, hat man aufgegeben, da die Politur allein mehrere Monate erfordert hätte, und auf diese Weise die Absicht des Komité's, das Denkmal am 18. Juni k. J. zu enthüllen, jedenfalls vereitelt worden wäre. Ueberhaupt soll der gestuckte Granit mit dem Gußeisen, woraus bekanntlich das Denkmal hergestellt wird, besser harmoniren, als der polirte. Was die Mehrkosten des Granit-Postaments anlangt, die auf 6000 Thaler veranschlagt sind, so hofft man, daß diese allein schon von Berlin werden gedeckt werden. Die Vorstellung, welche zu diesem Zwecke von Fräulein Rachel im Opernhause veranstaltet worden ist, hat über 1000 Thaler eingebracht, und die Einnahme würde noch einige hundert Thaler mehr betragen haben, wenn nicht das Komité die Tageskosten hätte übernehmen müssen; außerdem hat aber auch dasselbe dem Fräulein Rachel die Reisekosten von Dresden hierher mit 23 Thalern erstattet.

Berlin, den 13. September. Man versichert auf das Bestimmteste, die nöthigen militärischen Vorkehrungen seien getroffen, um jeder fremden Intervention in Kurhessen entgegen zu treten.
(Tel. Dep. d. Köln. Z.)

Berlin, den 14. September. (D. Ref.) Durch eine so eben aus Minden uns zugegangene telegraphische Depesche erfahren wir, daß der Kurfürst von Hessen heut um $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens mit einem Extrazuge von Hannover auf dem dortigen Bahnhofe unter dem Namen eines Grafen von Steinau mit einem Gefolge von 8 Personen angekommen ist. Derselbe hat auch mit einem Extrazuge nach Köln weiterreisen wollen, da er einen solchen aber nicht hat erhalten können, will er seine Reise mit dem um $12\frac{1}{2}$ Uhr abgehenden Personenzuge fortsetzen.

Wie man aus der bereits mitgetheilten telegraphischen Depesche ersieht, hat die kurhessische Regierung den Ort Bockenheim zu ihrem Sitz erwählt. Da diese Wahl eine besondere Bedeutung durch die Thatsache zu gewinnen scheint, daß sich in Bockenheim ein Bataillon preußischer Truppen befand, so halten wir es für wichtig, daß nach einer uns so eben zugegangenen Nachricht die diesseitige Regierung jenem Bataillon den Befehl ertheilt hat, sich aus Kurhessen zurückzuziehen und sich, sei es nach Hessen-Darmstadt oder Nassau, sei es auf preußischen Boden zu begeben.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern tritt heute (Sonnabend) Abends die mehrfach aufgeschobene Reise zur Inspektion der Königl. Regierungen der Rheinprovinz und Westphalens an.

Der preußische Geschäftsträger in Kassel, Herr von Thiele, welcher auf Urlaub nach Helgoland gegangen war, ist von dort zurückberufen und sofort nach Kassel abgegangen.

Berlin, den 15. September. (Berl. Nachr.) Vorgestern Vormittag 12 Uhr hatte eine Deputation des Vorstandes des hiesigen conservativ-constitutionellen Wahl- und Hülfsvereins die Ehre, von Sr. Majestät dem König in Sanssouci in einer Audienz empfangen zu werden (s. oben). Die, aus den Hrn. Prof. Hensel, Dr. Firmenich, Sametzky und Vollgold bestehende Deputation wurde durch den Flügeladjutanten des Königs, Hrn. v. Boddien, Sr. M. dem Könige zugeführt, Allerhöchstwelcher im Beisein des Generals v. Gerlach dieselbe mit der herablassendsten Huld empfing. Der Sprecher der Deputation, Prof. Hensel, hielt an Se. Majestät die Anrede, worin derselbe Veranlassung nahm, Seiner Majestät dem Könige die Bitte vorzutragen, jetzt, nachdem die conservativen Gesinnungen der Berliner Bevölkerung durch die jüngsten Wahlen den unzweifelhaften Ausdruck erhalten, nicht länger der Stadt Berlin den Aufenthalt des Allerhöchsten Königspaares vorenthalten zu wollen, indem der Professor Hensel gleichzeitig die Gelegenheit wahrnahm, näher auf den Stand der deutschen Angelegenheit hinzuweisen. Se. M. der König geruhten diese Anrede mit sichtlichem Wohlwollen hinzunehmen und mit wahrhafter Huld in einer längern Rede darauf zu antworten, indem Allerhöchst Sie die Zusicherung ertheilten, baldigst mit Ihrer Majestät der Königin nach Berlin zurückzukehren, wenn es auch dem Ermessen der Aerzte bei dem leidenden Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Königin anheimgestellt bleiben müsse, ob der Aufenthalt in Berlin von längerer Dauer sein könne. Ueber die deutsche Angelegenheit geruhten Se. Majestät mit so erhebendem Freimuth sich zu äußern, daß die Deputation ein festes, unwandelbares Vertrauen auf die Politik Preußens mit sich nahm. Hierauf geruhten Se. Maj., sich die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellen zu lassen und sich mit denselben längere Zeit mit herzgewinnender Huld zu unterhalten, worauf die Deputation mit gleicher Huld entlassen wurde.

— Mit Bezug auf unsere jüngste Mittheilung über die Einsetzung von Kreisschulinspektoren können wir noch nachträglich erwähnen, daß es bisher immer schon eine Art solcher Beamten in der Person der Superintendenten, in Preußen gegeben habe. Es machte sich indeß in den während des Jahres 1848 stattgefundenen amtlichen Schul-Konferenzen unter den Elementar-Lehrern die entschiedene Ansicht geltend, daß das Amt der Kreis- und Schul-Inspektoren, nicht als ein Nebenamt der Geistlichen stehen bleiben dürfe, sondern daß dazu eigene Kreis-Schul-Inspektoren, und zwar aus der Mitte praktisch wirksamer Lehrer selbst, angestellt werden müßten. Diesem Wunsche scheint man in dem zu promulgirenden Unterrichtsgesetz nachkommen zu wollen, jedoch mit der Beschränkung, daß Geistliche, wenn die Regierung sie für tauglich erachten sollte, nicht ausgeschlossen bleiben. — Von den 1200 Schutzleuten, aus denen gegenwärtig die Schutzmannschaft besteht, werden im Laufe der nächsten Monate bis Neujahr 1851 hin, 200 entlassen werden, so daß dann im Ganzen nur noch 1000 Mann den Dienst zu versehen haben, der nach der ursprünglichen Etatisirung von 1800 verrichtet werden sollte. — Das königliche Theater zu Potsdam soll jetzt in der That dem Privatbetriebe überlassen werden. Die Angelegenheit liegt gegenwärtig Sr. Maj. dem Könige zur Genehmigung vor. Der Stadtrath Müller in Potsdam wird das Schauspiel in Entreprise nehmen. Von dem ursprünglichen Plane, für wöchentlich zweimalige Aufführungen durch die Mitglieder der hiesigen k. Hofbühne während der Wintersaison 22,000 Thlr. aus der k. Chatoulle zu zahlen, ist man jetzt abgegangen.

✝ Breslau, den 12. September. Eine Entscheidung Seitens der Regierung über die Beschlußfähigkeit des Gewerberathes ist noch immer nicht erfolgt, obgleich die betreffende Anfrage sofort nach erfolgtem Austritt der Handelsabtheilung an die betreffende Behörde ergangen ist. Alles Material für das Plenum muß daher natürlich unerledigt bleiben, die Thätigkeit des Gewerberathes kann nur in den einzelnen Abtheilungen wirken; unter den sich häufenden unerledigten Geschäften befinden sich 11 ihrer Beantwortung harrenden Naturalisationsgesuche. Unser Gewerberath will nur den Bescheid des Ministeriums auf die Petition des zu Stettin abgehaltenen Landeshandwerkertages abwarten, um einen ähnlichen Antrag zu formiren. Erstere spricht den Wunsch aus, das Ministerium wolle solche Fälle, in welchen eine ganze Abtheilung aus einem Gewerberathe freiwillig ausscheide, ganz analog denen behandeln, in welchen eine Abtheilung gar nicht gewählt hat, damit durch solche Zwischenfälle die Thätigkeit des Gewerberathes als Plenum nicht unterbrochen werde. Einen sehr unangenehmen Eindruck machte ein Dekret der Königlichen Regierung an das hiesige Polizei-Präsidium in Betreff des von letzterer Behörde erlassenen Verbotes der Uebernahme von Detail-Bestellungen durch Kleiderhändler. Die Königliche Regierung dekretirt gerade das Gegentheil von letztgenanntem Verbot und bezieht sich in der Ausführung auf einen Erlaß des Ministeriums an die Königl. Regierung zu Potsdam, aus welchem hervorgeht, daß auch Seitens des Ministeriums die Ansicht Geltung habe, die Verordnung vom 9. Februar dürfe nur für diejenigen maßgebend sein, welche nach Erscheinen dieser Verordnung ein derartiges Etablissement errichtet haben.

Ziemlich sicheren Nachrichten zufolge soll das gegen den Stadtgerichtsrath Pflücker noch immer schwebende Verfahren dahin erledigt werden, daß man demselben seinen amtlichen Charakter zwar läßt, ihn jedoch von seiner Stellung als Dirigent einer Deputation entfernt und in die Abtheilung für Hypotheken- und Vormundschaftssachen versetzt, weil er daselbst weniger mit dem Publikum in Berührung komme. Wenige nur dürften damit unzufrieden sein, daß man gegen einen Beamten von anerkannt ehrenwerthem Charakter und einen Parteigänger, welcher zur Zeit der projektirten Novemberrevolution, obgleich in den Reihen der Demokratie befindlich, eifrig gegen alle Bestrebungen der Rothen ankämpfte, nicht strenger verfährt. Pflückers Stellung war von Anbeginn der Märzrevolution bis auf die neueste Zeit, auf der Tribune des Klubbs und der National-Versammlung, als Mitarbeiter der Oderzeitung und als Literat, für Regierung und Staat ziemlich unschädlich. Zu gemäßigt, um aufzuregen, zu wenig energisch, um seinen Gegnern zu imponiren, und zu edel, um gleichgültig gegen die Art der anzuwendenden Mittel zu sein, konnte er zwar einen hohen Grad von allgemeiner Beliebtheit, nie jedoch einen bedeutenderen Einfluß bei irgend welcher Partei erlangen.

Die Vollendung unseres neuen Stadtgerichtsgebäudes ist plötzlich um ein Bedeutendes mehr hinausgeschoben worden. Jetzt, nachdem der äußere Ausbau ziemlich fertig, die beiden Thürme zu ihrer beabsichtigten Höhe aufgeführt und Alles unter Dach gebracht worden ist, macht man nachträglich noch die Bemerkung, daß es für seinen Zweck zu klein sei und deshalb um ein Stockwerk erhöht werden müsse. Dieser, unter anderen Umständen gar nicht zu entschuldigende Fehler findet darin seine Erklärung, daß bei dem Entwurfe des Neubaues auf die, durch die spätere Veränderung des gerichtlichen Verfahrens nöthig gewordenen Räumlichkeiten natürlich keine Rücksicht genommen war und demnach die Säle für das öffentliche Verfahren zu klein waren, Lokale für Schwurgerichtsverhandlungen aber völlig fehlten. Letzterem Uebelstand suchte man dadurch abzuhelfen, daß man die Kapelle, welche früher die ganze Höhe des Gebäudes einnahm, um ein Stockwerk erniedrigte, und letzteres in den gewünschten Saal umwandelte. Dennoch sind die Räume zu beschränkt, und man ist genöthigt, nicht bloß bedeutende Mehrausgaben für diesen Bau zu verwenden, sondern ein Gebäude, welches für eine zukünftige Zierde der Stadt angesehen wurde, möglicherweise sehr zu verunstalten.

Der Königin-Elisabeth-Zweigverein zu Breslau, dessen Vorstande eine ehrende Anerkennung durch ein Handschreiben der Königin zu Theil wurde, beabsichtigt, an dem in einigen Wochen eintreffenden Vermählungstage des Herrscherpaares ein großartiges Fest zu veranstalten und bei dieser Gelegenheit ein armes Ehepaar, welches seine goldene Hochzeit feiert, reichlich zu beschenken. Der etwas eigenthümliche Zweck dieses Vereins ist, arme Leute, welche eine Reihe von 25, mindestens aber 10 Jahren hintereinander in friedfertiger Ehe gelebt haben, zu unterstützen. Von den anderen Wohlthätigkeitsvereinen erfreut sich vorzüglich Bethanien eines sichtbaren Gedeihens; im Allgemeinen macht auch die innere Mission in Breslau große Fortschritte, namentlich seit einiger Zeit, da sie ganz entschieden Modesache geworden ist

und eine Dame, welche Ansprüche macht, zur fashionablen Gesellschaft zu gehören, sich ihr gegenwärtig kaum entziehen kann. Auch unter dem Schlesischen Landadel findet die innere Mission immer mehr Anklang.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Um unsere Leser zu beruhigen, schicken wir den weiteren Mittheilungen die Nachricht voraus, daß die Schleswig-Holsteiner nicht in ihre frühere Position zurückgeworfen wurden, sondern daß sie dieselbe freiwillig wieder einnahmen. Die Einnahme der früheren Position hat in den Absichten des Oberbefehlshabers gelegen. Eckernförde ist von der Wasserseite stark beschossen worden und daher von den Schleswig-Holsteinischen Truppen geräumt worden. (Const. Ztg.)

Hamburg, den 13. September. General Willisen rückte auf Missunde, um den Uebergang zu forciren, wurde hier in der Koseler Haide von den Dänen heftig angegriffen und zurückgeworfen. Er zog sich diesseits Eckernförde zurück.

Mit dem Abendzuge kam die Nachricht, daß die Holsteinsche Armee Eckernförde aufgegeben, und die Position eingenommen, die sie gestern inne hatte. (Tel. Corr.-Bür.)

Von der Niederelbe, den 13. September. In der Nacht vom 11ten zum 12ten war es sehr lebhaft im Lager zu Rendsburg. Ein Bataillon nach dem andern, eine Batterie nach der andern rückte aus, und nahmen ihre Richtung nach den verschiedensten Punkten. Das Hauptquartier war bereits gestern 11 Uhr des Vormittags in Duvenstedt, von wo aus die Ordonnanzen nach allen Richtungen mit der Ordre zum Angriff expedirt wurden, und während alle Anstalten getroffen wurden, als sollte der Hauptangriff dem rechten Flügel der Dänen gelten, wurden um 2 Uhr Nachmittags, wo das Feuer auf der ganzen Linie begann, die feindlichen Vorposten bei Kosel und Kochendorf mit Macht durchbrochen und auf Eckernförde zurückgedrängt, wobei das Dänische Hüttenlager bei ersterem Orte von den Unsrigen in Brand geschossen wurde. Nun rückten das 5. Schleswig-Holsteinsche Jägerkorps, das 1. Infanteriebataillon und das 2. Schleswig-Holsteinsche Jägerkorps gegen Eckernförde vor und suchten die Dänen daraus zu vertreiben, welches ihnen auch gegen 6 Uhr Abends gelang. Zu dieser Zeit rückte das 5. Jägerkorps unter heftiger Kanonade von Seiten der im Eckernförder Meerbusen liegenden Dänischen Kriegsschiffe in diese Stadt ein. Das Pflegehaus Christian, welches theils zum Militairwaisenhaus, theils als Versorgungsort alter Leute benutzt wird, und am südlichen Eingang der Stadt liegt, wurde bei dieser Gelegenheit von den Dänischen Kriegsschiffen in Brand geschossen. Die Behauptung, daß der südliche Theil von Eckernförde in Flammen stand beim Abgang des Bahnzuges aus Kiel, wird sich hoffentlich nicht bestätigen. Aus allen Berichten geht übrigens hervor, daß die Dänen bereits diesseits der Schlei alles Terrain verloren und sich hinter ihre festen Verschanzungen bei Missunde zurückgezogen haben. Auch im Centrum soll der Angriff zu gleicher Zeit begonnen haben, aber, wie es scheint, von den Unsrigen absichtlich nur sehr schwach fortgeführt werden; bis jetzt hat man wenigstens noch keine positive Nachricht über irgend ein Resultat auf diesem Punkte, während man von unserem linken Flügel die unverbürgte Nachricht hat, daß das 1. Schleswig-Holsteinsche Jägerkorps Friedrichstadt besetzt haben soll. Bis jetzt sind 12 Wagen mit Verwundeten, theils Schleswig-Holsteiner, theils Dänen, in Kiel eingebracht worden. Der bekannte Lieutenant Christiansen, der Vertheidiger der „unverdrossenen Schanze von Eckernförde," hat auch diesmal wieder mit seinen 84-Pfündern den Dänen tüchtig zugesetzt. (D. Ref.)

Kiel, den 10. September. Laut Bericht aus Laboe von gestern wurde eine am 7. d. von hier nach Greifswald mit Roggen abgegangene holsteinsche Jacht bei Fehmarn durch ein dänisches Dampfschiff angehalten und erhielt von der dänischen Fregatte „Thetis" die Weisung, hierher zurückzukehren. Fehmarn ist an der innern Seite des Sundes von vielen dänischen Kanonenböten umgeben, der Sund selbst wird von einem dänischen Dampfschiff bewacht und außen vor kreuzt eine dänische Kriegsbrigg. Der Gouverneur ist der Kapitain-Lieutenant Meyer, früher Chef der „Gesion". (B. H.)

Kiel, den 12. September. Aus den Verhandlungen der Landesversammlung ist nur nachzutragen, daß der gestern mitgetheilte dringliche Antrag des Abgeordneten Claussen wegen Einführung der Schwurgerichte bei namentlichem Aufruf mit 34 gegen 31 Stimmen abgelehnt wurde.

Ueber die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz entnehmen wir den „Hamburger Nachrichten", deren Berichte bis zum 13. Abends reichen, noch Folgendes:

Gestern Nachmittag 3 Uhr hat ein Theil der Avantgarde unter Oberst Gerhardt den linken Flügel der Dänen angegriffen und denselben über Eckernförde hinaus bis Missunde zurückgeworfen. Um 6 Uhr hat unser 5. Jägerkorps Eckernförde besetzt. Die Kanonade hat bis gegen 9 Uhr Abends gedauert. Im Feuer sind gewesen das 1. Bataillon, das 2. und 5. Jägerkorps. Der Verlust unsererseits ist nicht bedeutend; das Mehrste hat das 1. Bataillon verloren. 10 bis 12 Wagen mit Verwundeten und einige dänische Gefangene sind nach Kiel eingebracht. Das dänische Hüttenlager bei Kosel und Kochendorf ist von den Unsrigen in Brand geschossen worden, dagegen von den Dänen wieder das Christians-Pflegehaus in Eckernförde. Das Hauptquartier (des Obersten Gerhardt) ist zwischen Eckernförde und Missunde. Hauptmann Christiansen ist mit zwei 84pfündigen Kanonen, vor jeder 12 Pferde, gegen Eckernförde vorgerückt und hat nicht nur bewirkt, daß die dänischen Schiffe sich eiligst wegbegaben, sondern auch einem dän. Dampschiffe nicht unbedeutende Beschädigungen zugefügt.

Heute ist kein Schuß gefallen. Unsere Truppen sind in ihre frühere Stellung bei Wittensee zurückgegangen.

Eckernförde hat von denselben verlassen werden müssen, des starken Beschießens von der Wasserseite wegen.

Unser Verlust wird auf 130 Todte und Verwundete angegeben, außerdem 5 verwundete Offiziere: Lieutn. Petersen und Hauptmann Ritter vom 1. Bataillon, Hauptmann Schmidt vom 2. Jägerkorps, Lieutn. Zschuck und von Hauchwitz vom 15. Bataillon.

32 dänische Gefangene sind nach Glückstadt gebracht.

Dem Vernehmen nach sind die Hrn. Dr. Dreis, Advokat Hedde, und Advok. Wiggers aus der Landesversammlung zum Heere abgegangen

Hannover, den 13. September. Der Kurfürst von Kassel ist heute Abends um 9 Uhr hier angekommen und im British Hotel abgestiegen. Seine Minister sind nicht bei ihm.

Die Niederschl. Zeitung meldet vom 12.: „Unsere Notiz über den Marsch hannoverscher Truppen an die hessische Grenze ist dahin zu rektifiziren, daß nur 5 bis 6 Bataillone Infanterie unter dem Befehle des Obersten v. Brandis, eines unserer energischsten und umsichtigsten Offiziere, der bereits heute mit seinem Stabe nach Minden abgegangen ist, sich sofort in Bewegung setzen werden. Die hessische Regierung hat, wie wir erfahren, erklärt, daß sie für den schlimmsten Fall selbst hinreichend mit Artillerie und Kavallerie versehen sei."

Und Tages darauf: „Oberst v. Brandis ist am 12. früh per Kourier nach Kassel abgereist, um sich über den Stand der dortigen Angelegenheiten persönlich zu instruiren. Wie wir nachträglich hören, wird das 6. und 3. Infanterie-Regiment und das 3. und 2. leichte Bataillon, also 6 Bataillone im Ganzen, an der hessischen Grenze aufgestellt werden. Der Flügeladjutant des Kurfürsten, Herr v. Eschwege, ist seit gestern in hessischen Angelegenheiten hier anwesend."

Die unruhigen Auftritte der letzten Abende haben die Polizei-Direktion veranlaßt, zu verordnen, daß Abends nach 8 Uhr alle Dienstboten, Arbeiter, Lehrlinge und Kinder zu Hause gehalten werden sollen, daß bei „unruhigen Bewegungen in einer Straße" die Häuser dieser Straße zu verschließen sind, daß in Herbergen und Schankwirthschaften nach 10 Uhr Abends keine Gäste mehr geduldet werden sollen. Gegen wiederholte Ruhestörungen soll mit aller Strenge eingeschritten werden. Es sollen am 11. Abends 38 Menschen verhaftet sein, größtentheis Unbetheiligte, die in ihre Wohnungen zurückwollten. Es sind darunter Unteroffiziere und Soldaten.

Aus Mecklenburg, den 13. September. Das Urtheil des Schiedsgerichts in dem mecklenburgischen Verfassungsstreit ist heute eingetroffen.

Die Legitimation der ritterschaftlichen Deputirten ist als gar keinem Zweifel unterworfen erachtet;

Die Publikation der Verfassung vom 10. Oktober v. J. und die Auflösung des engeren Ausschusses vom 11. Oktober v. J. sind als ungültig erklärt;

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist verpflichtet, zum Herbste d. J. einen Landtag aus der Ritter- und Landschaft zu berufen.

Die Nachricht von dieser Entscheidung, von der bereits, noch ehe sie eingetroffen sein konnte, gerade das Gegentheil im größeren Publikum kursirte, hat hier große Bewegung hervorgebracht.

Frankfurt, den 12. September. Wir sind seit lange gewohnt, die Nachrichten über die in Frankfurt tagende Bundesversammlung über Wien, München, Hannover, Dresden und Stuttgart zu beziehen: so eben bringt der Schwäbische Merkur die neuesten Mittheilungen über den Stand der Bundesverfassungsfrage im Thurn- und Taxis'schen Palais. Der Verfassung, welche Deutschland glücklich machen soll, liegt, wie nicht anderes zu erwarten, im Großen und Ganzen die münchener Aufstellung zum Grunde: als Exekutivbehörde ein Direktorium, in welchem Oesterreich und Preußen abwechselnd den Vorsitz führen und die übrigen Bundesregierungen nach Maßgabe ihrer politischen und materiellen Bedeutung gruppenweise vertreten sind, eine sogenannte Nationalvertretung, aus den Kammern der Einzelstaaten und, größerer Sicherhrit halber, „unter Mitwirkung der resp. Regierungen" hervorgegangen, endlich der Eintritt der gesammten österreichischen Monarchie, mit alleiniger Ausnahme der italienischen Kronländer — das sind die Grundzüge des Neubaus von Deutschland. (D. Ztg.)

Leipzig, den 13. September. Gestern Nachmittag kam auf der Rückreise von London der Feldzeugmeister Haynau hier an und hielt sich einige Stunden hier auf, während welcher Zeit er in Begleitung eines sächsischen Offiziers die Stadt in Augenschein nahm. Der greise General erregte natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit und war immer von einem Haufen Menschen gefolgt; doch ist von Seiten der Einwohner unserer Stadt nicht das Geringste gegen Haynau geschehen. (D. A. Ztg.)

Kassel, den 11. September. Um den historischen Verlauf unserer Wirren bis zur unvermeidlichen Katastrophe übersehen zu können, stellen wir folgende Mittheilungen verschiedener Berichterstatter zusammen. Der Deutschen Zeitung wird aus Kassel noch vom 10. geschrieben: Die Gewaltthätigkeiten gehen ihren Gang; die Verfügungen der Gerichte werden nicht mehr vollzogen. Heute gegen 5 Uhr sah man vom Friedrich-Wilhelmsplatze aus vor der Wohnung der Generaladjutantur den Generallieutenant Bauer, den Obristlieutenant Staehle und Hauptmann von Ende stehen, wie sie sich bemühten, 7 Gensdarmen Instruktionen zu ertheilen. Bald darauf zerstreuten sich die Gensdarmen nach allen Richtungen hin. Zwei derselben begaben sich nach erhaltener Instruktion in die Offizin der Hornisse, zwei in die des Herrn Hotop und die anderen drei in das Büreau der Neuen Hessischen Zeitung. Zunächst hinderten diese den begonnen Druck der Zeitung, bis später der neuernannte Polizeikommissär Müller kam und die Beschlagnahme der Presse anordnete. Der Eigenthümer ließ in Anwesenheit des Polizeidirektors Henkel, der nicht die Mittel hatte, den nöthigen Schutz zu gewähren, ein notarielles Dokument über diese wiederholte Gewaltthätigkeit aufnehmen und hat sofort bei dem zuständigen Gerichte Klage gegen den gewesenen Wachtmeister Müller erhoben.

Ein zweites Schreiben in demselben Blatte aus Kassel, vom 11ten datirt, enthält Folgendes.

Der Minister Hassenpflug hat den Protest des Stadtraths in einem in fast kriechendem Tone gehaltenen zwei Bogen langen Schreiben beantwortet. Der Stadt wird darin zunächst die dankende Anerkennung für die ruhige Behandlung der ernsten Angelegenheiten gezollt. Al dann folgt die Beweisführung, daß sämmtliche Maßregeln gegen Gesetz und Verfassung nicht verstießen, daß man aber trotzdem nicht etwa gegen die ruhigen Bürger Kassels oder andere Bewohner des Kurfürstenthums diese Schritte gethan habe, sondern der des Verfassungsbruches schuldigen Ständeversammlung und deren Ausschuß gegenüber. Und dennoch, wenn das Ministerium keine anderen Rücksichten zu nehmen gehabt habe, als auf das Land selbst, würde es nicht zu solchen Maßregeln seine Zuflucht genommen haben; aber es stehe noch ein anderes höheres Interesse, das des Bundes, auf dem Spiele. Die Pflichten gegen den Bund und den Bundestag, welche beide von sämmtlichen (?) deutschen Regierungen als zu Recht bestehend anerkannt seien, hätten das Ministerium gezwungen, so zu handeln, wie es gehandelt. Der Stadtrath hat in einer auf heute Mittag 12 Uhr anberaumten Sitzung diese Antwort einer Berathung unterbreitet und darauf eine Rückantwort zu ertheilen beschlossen. Das Hassenpflugsche Organ „der hessische Volksfreund" beleuchtet in einem ziemlich matten Artikel die jüngsten Vorgänge, welche er längst vorhergesagt haben will. In seinen Augen ist das Verfahren der Regierung natürlich ein rechtliches. Die Behörden, welchen es nicht zukommen könne, ihre eigene Verantwortlichkeit der des Ministeriums zu substituiren, hätten sich so weit fortreißen lassen, daß sie den Gehorsam verweigerten. Damit sei der erste Schritt zu einer Unterregierung geschehen. Man habe neben der rechtlichen Regierung eine provisorische geschaffen. Er hofft, daß die Regierung nicht allein in der Residenz, sondern im ganzen Lande dieser Ausschußanarchie ernstlich entgegentreten werde. Der Anfang der badischen Zeiten von 1849 sei durch die Steuerverweigerung gemacht. Das Ende werde, wenn es so fortgehe, kein anderes sein, als das Ende in Baden. — Aehnliche Zustände haben wir allerdings hier als die badischen, darin stimmen wir mit dem Volksfreund überein, nur liegt in dem Ursprunge der Entstehung ein gewaltiger Unterschied. In Baden wurde der gesetzlose Zustand von der Demokratie herbeigeführt, hier von einer treubrüchigen, pflichtvergessenen Regierung. Dort waren die Demokraten die Anführer, hier die Regierung. Dort stand das Volk auf dem Boden der Revolution, hier steht es auf dem Boden des Rechts, hier steht das Volk und Militair einer Regierung gegenüber, welche Recht und Gesetz mit Füßen tritt. Das Militair ist meisterhaft geschult, es befolgt pünktlich die Befehle seiner Oberen; es wird den Fahneneid, den es geleistet, nicht brechen; aber es weiß auch, daß über diesem Eid noch ein anderer steht, der Eid, den der Soldat auf die Verfassung geleistet hat. Und so lange das kurhessische Militair von solchen Gesinnungen durchdrungen ist, so lange werden unsere Zustände kein badisches Ende nehmen. Die Offiziere, mit wenigen Ausnahmen, sind alle ehrenwerthe Männer, sie haben erklärt, den Befehlen der Vorgesetzten Folge zu leisten; aber die Verfassung werden sie heilig halten. Der Moment, wo ein Konflikt ihrer Pflichten eintreten muß, naht indeß heran. Man spricht schon davon, daß 7 Offiziere, darunter der Oberstlieutenant Petri von der Artillerie, suspendirt seien, doch ist es eben nur ein Gerücht. Der frühere (März-) Minister Bödiker hat Arrest; weshalb? wissen wir nicht. Man sagt, er habe mit einem anderen Offizier ein Rencontre gehabt. Aber verlässig ist es, daß der General v. Urff seine Entlassung eingereicht hat. Anerkennung verdient das ehrenvolle Benehmen des Regierungsreferendars Wagner, gewesenen Sekretairs des landständischen Kommissairs, der die Stelle eines Sekretairs des Generals Bauer abgelehnt hat, obgleich diese Stelle mit keiner Verantwortlichkeit verbunden ist, und Wagner ohne Angehörige ganz vermögenlos dasteht. Auch der in dem Plakate des Bürgermeisters Henkel genannte Polizeikommissair Gleim, so wie der Polizeikommissair Braun haben sich geweigert, sich dem Oberbefehlshaber zur Verfügung zu stellen. Der Polizeikommissair Müller dagegen, welcher gestern unter Assistenz der Gensdarmerie die Beschlagnahme der verschiedenen Pressen geleitet und die vorgefundenen Zeitungsexemplare konfiszirt hat, ist heute Morgen wegen dieses Attentats durch Rathskammerbeschluß verhaftet. Einstweilen hat er sich krank gemeldet und hütet das Bett. Eine Abtheilung der 12. Kompagnie der Bürgerwehr bewacht ihn. Man ist gespannt darauf, ob der General Bauer seinen Gehülfen nicht wieder in Freiheit setzt. Die „Hornisse" ist heute nicht erschienen und von der „Neuen hessischen Zeitung" nur die Morgenausgabe. Beider Lokale sind noch immer mit Gensdarmen besetzt.

Kassel, den 13. September, Abends 7 Uhr. (Tel. Dep. d. D. R.) Der Kurfürst ist um 7 Uhr in Minden eingetroffen und von da nach Hannover gereist; die Minister nach Hanau. Der Major Haynau hat eine Depesche an General Bauer erlassen, wonach der Kriegszustand aufgehoben, letzterem aber die Staatspolizeigewalt überlassen und anbefohlen wird, auf seinem Posten bis auf weitere Ordre zu bleiben. Bauer wird nicht annehmen. Die Regierung wird in die Provinz Hanau nach Bockenheim verlegt werden. Der Bezirksrath zeigt dies an.

Der Oberbürgermeister erläßt eine Proklamation, wonach die Besorgnisse, welche durch die unerwartete Abreise des Landesherrn und seiner Minister entstanden, durch Verhandlungen unter Civil- und Militärbehörden als beseitigt anzusehen sind. Vollkommene Ruhe.

Darmstadt, den 12. September. Die Kammern sind durch Dalwigk eröffnet worden. Mohr ist zum Kammer-Präsidenten erwählt. (Tel. Corr.-Bür.)

Darmstadt, den 13. Septbr. Die Regierung beantragte bei der Kammer Steuerbewilligung bis zum Schluß des Jahres. Von Seiten eines Abgeordneten wird auf Steuerverweigerung angetragen. Ein Dank des Vaterlandes an Kurhessen wird einstimmig votirt. (Telegraph. Corresp.-Büreau.)

Stuttgart, den 11. September. Die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit ist heute auf dem Kirchentage zur Verhandlung gekommen. Der Kirchentag hat beschlossen wie folgt: „Im Vertrauen, daß die Brüder in Schleswig-Holstein nicht ohne ernste Vorbereitung gehandelt haben, empfiehlt sie der Kirchentag der gemeinsamen Fürbitte."

Stuttgart, den 13. September. (Schw. M.) Se. Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 10. September die Stelle eines Präsidenten des evangelischen Konsistoriums dem Staatsrath von Wächter-Spittler (welcher bekanntlich von der Anklage der Verfassungsverletzung freigesprochen ist), unter Belassung dieses Titels, übertragen.

Oesterreich.

Wien, den 11. September. (Nat.-Ztg.) Die Mißhandlung Haynaus bildet wie natürlich hier das Tagesgespräch. Mit Ausnahme des furchtbar erbitterten Militärs, dürften nur Wenige über dieses „Attentat" sehr entrüstet sein. Der gute Oesterreicher sieht sich in der Person Haynaus am wenigsten getroffen; die „Hyäne von Brescia" galt ihm nie als Compatriot. Sogar der Lloyd deutet heute an, daß Haynau im Auslande in wegwerfenden Ausdrücken über Oesterreich gesprochen und von dessen Feinden Huldigungen angenommen habe, und giebt so zu verstehen, daß selbst die regierungsfreundliche Presse es den Brauern von Barclay nicht zu sehr verüble, den Triumphzug des abgesetzten Feldmarschalllieutenants in so unsanfter Weise unterbrochen zu haben.

Frankreich.

Paris, den 11. September. Ludwig Philipp soll vor seinem Tode dem Herzoge von Nemours eine „Rathschläge an meine Familie" betitelte Denkschrift übergeben haben. Das dem Exkönige angehörende Grundeigenthum in Frankreich betrug etwa 86,000 Hectaren im angeblichen Werthe von 79 Millionen Franken. Dabei ist aber das kein Einkommen gewährende Eigenthum, wie z. B. Schlösser, Parke, Lustgärten, nicht eingerechnet, dessen Werth mindestens 10 Millionen beträgt. Das bewegliche Eigenthum des Königs ist auch von Bedeutung, indem es jährlich über 500,000 Fr. Renten abwarf. Die Testaments-Vollzieher sind jetzt bekannt: Montalivet, Dupin d. Aelt., Montmorency, Laplagne, Barris und Scribe. — Der König von Dänemark hat aus Anlaß der Schleswig'schen Frage Herrn v. Persigny das Großkreuz des Danebrog überschickt. — Der „National" hat von 42 Mitgliedern der demokratisch-socialistischen Gesellschaft zu London eine Protestation gegen das Journal „Proscrit" empfangen; er beklagt diese bedauerlichen Spaltungen unter den Verbannten, welche, wie er meint, das gemeinsame Unglück zum engen Zusammenhalten drängen sollte. — Nach dem „Evenement" wird Louis Napoleon künftig bei Revuen rc. die General-Lieutenants-Uniform tragen. Nach demselben Blatte wäre das bonapartistische Bankett auf unbestimmte Zeit verschoben und die imperialistischen Agenten hätten den förmlichen Befehl erhalten, ihre Propaganda einzustellen. — Den Berichten der „Debats" und des „Abend-Moniteur" aus St. Lo vom 9. September entnehmen wir Folgendes: Bei der Abreise des Präsidenten aus Cherbourg bildeten Nationalgarde und Linientruppen bis zum Thore Spalier. Hinter den Truppen scharte sich eine dichte Volksmenge; der vorwit-

gende Ruf war: „Es lebe Napoleon!“ Man vernahm aber auch Vivats für die Republik. Am Hafen begrüßten die Mannschaften mehrerer Yachten den Präsidenten mit Hurrah, und in der Vorstadt bewillkommte ihn die Geistlichkeit zum Abschiede. Zu Valognes, Montebourg und Carentan vernahm man neben zahlreichen Vivats für den Präsidenten, auch manche für die Republik. Zu St. Lo, wo der Präsident mit Dragoner-Escorte unter Kanonendonner und Glokkengeläute einzog, mischten sich in den fast allgemeinen Ruf: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Präsident!“ auch Vivats für die Republik und für den Kaiser. Der Präsident ward am Eingange der Stadt unter einem Triumphbogen vom Maire und dem Gemeinde-Rathe empfangen. Auf die Anrede des ersteren entgegnete er: „Die Beifallsrufe, welche ich gehört, und die Wünsche, welche Sie mir aussprechen, rühren mich sehr. Eine so wohlwollende Aufnahme ist die augenfälligste Billigung meines Verhaltens und die kräftigste Aufmunterung, darin zu verharren. Sie versprechen mir die Dankbarkeit der Bevölkerung der Manche; versichern Sie jener von St. Lo, daß ich alles aufbieten werde, sie zu verdienen.“ Der Prädent stieg dann zu Pferde und hielt auf dem Marsfelde große Heerschau über die Truppen und die Nationalgarde, welcher sich etwa 8000 bewaffnete Landleute anschlossen, die unter Vivats für Napoleon defilirten. Nach der Revue war Empfang der Behörden auf der Präfektur, worauf Diner und Ball folgten. — Der „Constitutionnel“ stellt eine neue constituirende Versammlung in Aussicht, welche die Verlängerung der Präsidentschaft votiren werde. Girardin empfiehlt in der „Presse“ gänzliche Abschaffung der Präsidentschaft. — Es soll ein hoher Gerichtshof von hundert Mitgliedern gebildet werden, um über Ledru-Rollin und Conforten Gericht zu halten. — Ein Verwandter Abd-el-Kader's ist, wie behauptet wird, durch ein Französisches Kriegsschiff aus Marokkanischer Gefangenschaft befreit worden. (Köln. Ztg.)

Paris, den 12. September, Abends 8 Uhr. Der Präsident hat bei seiner Anwesenheit in St. Lo erklärt, der gute Empfang ermuthige ihn zur Ausdauer.

Girardin fordert einen Kongreß aller demokratischen Journale Frankreichs zur Lösung der schwebenden Fragen. (Tel. Corr.-Bür.)

Paris, den 12. Septbr. (Tel. Dep. d. D. R.) Heute Morgen war eine Konferenz sämmtlicher Generale und Obristen der pariser Armee bei Changarnier.

Paris, den 13. Septbr. Der Präsident ist gestern um Mitternacht hier eingetroffen. — Der „Siècle“ kündigt für die nächste Woche ein Versöhnungsmanifest der beiden Bourbonen-Linien an. — Die „Liberté“ wird als orleanistisches Organ wieder erscheinen. (T. K.-B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 11. September. (Spen. Ztg.) Gestern hielten die National-Demokraten ein stark besuchtes Meeting zu Ehren der Brauleute, welche Haynau mißhandelt haben. Es wurden die allerheftigsten Reden gegen den letzteren gehalten, auch Rothschild und Cobden (der ihn neben sich im Friedenskongresse geduldet) kamen schlecht weg dabei. Von dem ganzen Vorgange wird man durch den von S. W. Ruffy in Vorschlag gebrachten und einstimmig angenommenen Beschluß hinlängliche Anschauung erhalten:

„In Betracht, daß alle Völker der Erde Brüder sind, daß die in Einem Lande ausgeübte Tyrannei und Grausamkeit eine Beleidigung aller Nationen ist, daß die Italiener und Ungarn die Sympathie, ihre Oesterreichischen Unterdrücker den Haß des Volkes von Großbritannien verdienen, daß unter den Oesterreichischen Tyrannen in Italien und den Oesterreichischen Wilden in Ungarn Marschall Haynau, der soldatische Mörder, Henker und Frauenschläger, voransteht, daß besagter Marschall Haynau ein Feind des menschlichen Geschlechts ist, durch Volksurtheil außer dem Gesetz und verfallen der Volksjustiz, und daß daher die beschimpfende Bestrafung dieses Elenden gelegentlich seines Besuches der Brauerei von Barclay und Perkins für die Vollstrecker derselben ehrenvoll und preiswürdig war, erklärt diese Versammlung die Brauer und die edlen Männer und Frauen, welche sich an der Züchtigung des Oesterreichischen Mörders betheiligten, für wohlverdient um das Land und berechtigt zu dem Danke der Freunde der Freiheit und Gerechtigkeit in der ganzen Welt.“

Punch giebt dem Baron Haynau folgenden Rath: „Rasiren Sie sich und ändern Sie Ihren Namen.“

Dublin, den 4. September. (St.-Anz.) John O'Connel hat den Tod eines der neun vorzüglichsten Mitglieder der Versöhnungshalle angezeigt. Zugleich hat er mitgetheilt, daß die Repealer nicht länger im Besitz der Halle bleiben könnten, wofern sich nicht ein annehmbarer Mann für die Summe von 60 Pfd. St. jährlich verbürgte, nämlich 30 Pfd. St. als Miethe für das Lokal, und 30 Pf. St. Abgaben dafür, welche Summe die Repealer aufbringen müßten. Er selbst sei außer Stande, die Bürgschaft zu übernehmen, und er werde die Sache der Repeal aufgeben, wenn nicht innerhalb Monatsfrist sich ein Bürge stellte. Die Wochen-Aerndte der Repeal war nur 8 Pfd. St. 9 Sh.

Amerika.

New-York, den 24. August. In Trinity-City gab es ein Gefecht mit den Indiern; diese waren der angreifende Theil. Darauf wurde ihre Stadt eingenommen und niedergebrannt. Drei Indier wurden gefangen, von einer Jury verurtheilt und erschossen. — Im Senate von Neu-Mexico sind ärgerliche Auftritte vorgekommen. Ein neues Mitglied des Senates erschien in der Sitzung, um seinen Platz einzunehmen, überreichte seine Vollmacht und wurde, wie es in der Ordnung war, zugelassen. Als die Mehrheit jedoch in Erfahrung brachte, daß er gegen sie stimmen werde, erklärte sie durch eine eben so gesetzwidrige als tyrannische Abstimmung ihren neuen Collegen seines Platzes im Senate für verlustig. Entrüstet über diesen schmählichen Schritt, entfernte sich eine große Anzahl Senatoren aus dem Sitzungssaale. Die zurückbleibende Majorität, obgleich nicht mehr in beschlußfähiger Anzahl vorhanden, ließ sich dadurch keinesweges stören, setzte vielmehr ihre Geschäfte fort, ganz wie wenn nichts vorgefallen wäre. Der streitige Punkt, um den es sich gehandelt hatte, war: ob eine Staats-Regierung oder eine Territorial-Regierung vorzuziehen sei. — Der Aufschwung von Ohio bietet einen der auffallendsten Belege für das rasche Wachsthum der Amerikanischen Union überhaupt. Vom Jahre 1803 bis 1813 sandte Ohio bloß einen Repräsentanten zum Congresse; von 1813 bis 1823 sandte es schon 6; von 1823 bis 1833 13; von 1833 bis 1843 19; von 1843 bis 1850 21. Der erste und damals einzige Vertreter von Ohio im Congresse der Vereinigten Staaten lebt heute noch in einem schlichten, hölzernen Hause am Ufer des Miami, — ein Faktum, welches in seiner Art in Amerika vereinzelt dasteht. (Köln. Z.)

New-York, den 27. August. Am künftigen Sonntag erwarten wir mit dem prachtvollen Dampfer „Atlantic“ die Schwedische Nachtigall, und in Folge dessen werden jedenfalls einige von Uncle Sam's Söhnen und Töchtern vor Enthusiasmus wenigstens momentan verrückt werden. Gut, daß die Hundstage dann vorüber sind! Die rasch im Bau begriffene Jenny Lind Hall, welche 5000 Zuhörer fassen soll, muß am 1. Septbr. fertig sein.

Locales 2c.

σ Posen, den 15. September. Die großen Herbstübungen unserer 10. Division sind ohne Unglücksfälle vorübergegangen. Das große Bivouak, welches vom 11. bis 12. September mit der ganzen Division stattfinden sollte, fiel ganz aus, und in den vorhergegangenen Tagen blieben aus Gesundheitsrücksichten die Vorposten nur bis 8 Uhr Abends im Freien, und zogen mit Tages-Anbruch auf. Diese weise Fürsorge Seitens des Ober-Kommandos hat auch den günstigsten Erfolg auf die bis dahin immer steigende Krankenzahl von c. 800 Mann unter den hiesigen Truppen gehabt. Gegen Ende des vorigen Monats konnten die hiesigen Lazarethe nicht mehr alle Kranken fassen, es mußte ein Hülfslazareth eingerichtet, und die Rekonvaleszenten sogar nach Schwersenz und Samter geschickt werden. — Gestern wurden die zur Kriegsreserve übertretenden Mannschaften des 5. Inf.- und des 8. Inf.- (Leib-) Regiments in ihre Heimath entlassen. Mit klingendem Spiel wurden die des 5. Reg. auf Thorn, die des Leib-Reg. in 2 Abtheilungen, theils zu Fuß, theils mittelst der Eisenbahn, der Mark zugeführt. — Am 1. Oktober c. treffen die Rekruten für beide Regimenter hier ein.

Posen, den 16. September. Mit dem gestrigen Frühzuge sind wieder 6 Freiwillige von hier nach Schleswig-Holstein abgegangen, welche vom hiesigen Komité das Reisegeld bis Berlin erhalten haben. Im Ganzen sind bis jetzt gegen 50 gediente Leute von Posen aus auf den Kriegsschauplatz geschickt worden.

Posen, den 16. September. Der Bau behufs Heizbarmachung unseres Stadttheaters ist seit einigen Wochen in Angriff genommen, entspricht indeß keineswegs den davon gehegten Erwartungen. Man hört nämlich, daß die Heizbarmachung sich nur auf den Zuschauerraum, nicht aber auf die Bühne erstrecken soll. Letzteres ist aber eben so wesentlich, als ersteres, und gewiß nur mit geringen Mehrkosten verknüpft. Es ist doch zu bedenken, daß der Schauspieler, der aktiv sein muß, durch die große Kälte beim Spiel fast noch mehr gestört wird, als der passive Zuschauer. Dazu kommt, daß der Direktion die Möglichkeit entzogen ist, während der Proben die Bühne zu erheizen, wodurch bei strenger Kälte und beim Mangel eines Probe-Saals die Einstudirung der Stücke leiden muß. Im Interesse der Schauspieler sowohl, als auch der Kunst, wäre es also sehr zu wünschen, daß auch auf der Bühne ein Heizapparat eingerichtet würde, um so mehr, als die Kälte auf der Bühne das Heizen des Zuschauerraums erschweren muß, und dieselbe beim Aufgehn des Vorhangs dem letzteren sich mittheilen wird. Was die Heizung selbst betrifft, so wird hoffentlich der Magistrat dieselbe einemein für allemal dazu angestellten Calefaktor übertragen. — Ferner werden Wünsche wegen Einführung einer bessern Erleuchtung von allen Seiten laut, und endlich hört man mit Verwunderung, daß bei dem Bauplan wiederum übersehn ist, daß es an einer Retirade fehlt. Letzterer Mangel wird jedenfalls — schon aus straßenpolizeilichen Rücksichten — noch zu ergänzen sein.

σ Fraustadt, den 15. September. Vorgestern hatte sich die evangelische Geistlichkeit des Fraustädter Kirchenkreises, mit ihren betreffenden Kirchenvorständen unter Vorsitz des Superintendenten Fechner in der hiesigen neustädtischen Kirche versammelt, um gemeinschaftlich über die neue Kirchenordnung zu berathen. So viel uns bekannt geworden, ist man nach allseitiger Erörterung über deren Annahme übereingekommen und nur bemerkt worden, daß, obwohl von dieser Seite der Annahme nichts entgegengesetzt werde, doch die Zustimmung der Gemeinden durchaus erforderlich wäre, daher diesen in einem spätern Termine die neue Kirchenordnung vorgelesen, mit ihnen erörtert und deren Genehmigung ebenfalls erfordert werden möge. — Gestern erfolgte durch den Herrn Landrath v. Heinitz die Einführung unseres interimistischen Bürgermeisters Herrn Noack an Stelle unsers erst im vorigen Jahre denfinitiv angestellten Bürgermeisters Herrn Gregorovius, der als Landraths-Verweser nach Schildberg gegangen ist. Herr Noack findet hier ein weites Feld für seine Wirksamkeit und verbindet derselbe mit seinen gerühmten Eigenschaften nur noch die erforderliche Energie, so wird sein amtliches Verhältniß folgenwichtig für unsern Ort werden. Es dürfte sich dann auch die Ansicht unserer Stadtverordneten, daß ein fremder, nicht mit den Mitgliedern der Kommune verschwägerter Mann, unabhängig und selbstständig dastehend und also auch keine Privat-Rücksichten nehmend, desto wirksamer auftreten könne, als richtig herausstellen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 15. September.

Bazar: Lehrer Zaborowski aus Sczepankowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Reg.-Rath Reichert a. Bromberg; Landrath Salis-Contessa a. Kosten; Fr. General v. Kurnatowska a. Warschau; Oberamtm. Hildebrand aus Dakow; Brennerei-Verw. Foltinski aus Karczewo.

Hôtel de Bavière: Die Gtsb. v. Gräve a. Koaczkowo, v. Koczorowski a. Jasin, v. Bienkowski a. Smuschewo, v. Kalkstein a. Stawiany u. Fr. v. Modlinska a. Walentinowo; Kreisrichter Werneyer aus Lobsens; Partikulier Gebr. v. Kierski aus Gąsawa; Kaufmann Elsner aus Stettin.

Hôtel à la ville de Rôme: Generalbevollm. Bąkowski a. Ottorowo; Kommiss. Breański a. Miłosław; Gtsb. v. Sokolnicki a. Spawin.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Richter a. Naumburg; Gutsb. v. Kierski aus Schroda.

Krug's Hôtel: Boniteur Chuczynski a. Ujscz; Maler Bakenstein aus Schneidemühl.

Breslauer Gasthof: Handelsmann Alzler a. Neustadt a./S.

Vom 16. September.

Bazar: Die Gutsb. v. Nieświastowski a. Słupi, v. Moszczinski aus Stępuchowo, Graf Mycielski aus Chociszewice, v. Krasinski aus Warschau und Frau v. Kaminska aus Przystanki.

Schwarzer Adler: Student v. Gliszczynski aus Breslau; Gutspächter v. Twardowski a. Gulczewo; die Gtsb. v. Biernacki a. Strzyzewko, v. Jasinski a. Witakowice, Niklaß a. Szczepowice, Plewkiewicz a. Pawlowo und Fr. v. Zielinska a. Muniszewo.

Hôtel de Bavière: Kaufm. Hartmann a. Cöln; Fr. Wirthsch. Oudot aus Breslau; Gutsb. Szenyc aus Trzczelino.

Hôtel de Dresde: Student Hansmann und Rechts-Anwalt Engelhard aus Wollstein; Kaufmann Schüller a. Breslau; Gutsbesitzer Opitz aus Lowencin.

Hôtel à la ville de Rôme: Wirthschafts-Kommiss. Gromadzinski aus Gozdziechowo; Ober-Ger.-Assess. Gromadzinski a. Schubin; Probst Kulczewicz a. Buk; die Gtsb. d'Alfons u. Fr. v. Oppen a. Sędzin.

Goldne Gans: Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Zabno.

Hôtel de Berlin: Kreis-Steuer-Einn. Borowski a. Rawicz; Assistenz-Arzt im 8. Inf.-Reg. de Nutta aus Breslau.

Hôtel de Paris: Die Gutsb. v Skoraczewski a. Glinno u. v. Karski a. Arkuszewo; Probst Westphal a. Strzelno.

Krug's Hôtel: Frau Hauptmann v. Flatow a. Arnsberg.

Große Eiche: Gutsb. v. Dziembowski aus Węgorzewo; Gutsp. Kuraczewski aus Ruchocice.

Goldnes Reh: Die Kaufl. Frank aus Franfurt a./O. und Wichalski aus Strzelno.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 14. September 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{4}$	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{3}{4}$	$140\frac{1}{2}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{4}$	150
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{5}{8}$	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{1}{8}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{12}$	—
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{3}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{3}{4}$	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{3}{4}$	—
		2 Mt.	$99\frac{1}{4}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 18	56 14
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{1}{4}$	107

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	$106\frac{7}{8}$	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{8}$	$85\frac{7}{8}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	113	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$104\frac{1}{4}$	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—	
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—	
Grossh. Posen do.	4	—	101	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{12}$	$90\frac{7}{12}$	

	Zf	Brief.	Geld.	Gem
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—	
Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—	
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$98\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	$92\frac{1}{2}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	111	$110\frac{1}{2}$	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	97	$96\frac{1}{2}$	
do. Poln. Schatz-O.	4	$80\frac{1}{2}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	95	$94\frac{1}{2}$	

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—	
do. neue Pfdbr.	4	$96\frac{1}{8}$	—	
do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{1}{2}$	81	
do. do. 300 Fl.	—	—	—	

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1819.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	95 B. $94\frac{3}{4}$ G.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	91 bz. u. B.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$105\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	65 bz. u. B.
Magd.-Halberstadt	4	8	$133\frac{1}{2}$ B.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	$64\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$ etw. $\frac{1}{4}$ bz. u. G.
do. Aachen	4	1	$44\frac{1}{4}$ à 44 bz.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	95 B.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{8}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	108 B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$104\frac{1}{2}$ bz.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	86 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	$70\frac{1}{4}$ bz.
Berg-Märk.	4	—	$38\frac{3}{4}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	81 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	57 bz.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$39\frac{1}{4}$ bz.
do. do. Prior.	5	—	98 B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	95 G.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	100 bz.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ bz.
do. Potsd. Magd.	4	$92\frac{3}{4}$ B.
do. do.	5	$101\frac{3}{4}$ B.
do. do. Litt. D.	5	$100\frac{3}{4}$ bz.
do. Stettiner	5	$104\frac{1}{4}$ G.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ G.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 bz. u. B.
do. do.	5	$103\frac{3}{8}$ bz.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	89 G.
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	$94\frac{3}{4}$ B.
do. do.	5	$103\frac{5}{8}$ bz.
do. III. Serie	5	103 G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{1}{2}$ B.
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	$85\frac{1}{2}$ B.
Cosel-Oderberg	5	101 B.
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	$99\frac{1}{2}$ G.

Schluss-Course von Cöln-Minden $97\frac{1}{4}$ G, Preuss. Bank-Anth. 98 bez.

BERLIN, 14. September.

Weizen nach Qualité 56 — 59 Rthlr.
Roggen loco 33 — 35 Rthlr.
— p. Sept./Oktober $32\frac{3}{4}$ u. 33 Rthlr. bz. u. G.
— p. Okt./Novbr. $33\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., 34 Br., $33\frac{1}{2}$ G.
— p. Frühjahr 1851 $37\frac{1}{2}$ à 38 Rthlr. bez. u. G., $38\frac{1}{4}$ Br.
Gerste, grosse, loco 27 — 29 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18 — 19 Rthlr.
— 50pfd. pr. Septbr./Oktbr. $18\frac{1}{2}$ Rthlr. Br.
— 48pfd. pr. Frühjahr $20\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 20 G.
— 50pfd. 21 Rthlr. Br. u. G.
Erbsen 40 — 45 Rthlr.
Rüböl loco 13 Rthlr. bez. u. Br., $12\frac{7}{8}$ G.
— Septbr. $12\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $12\frac{2}{3}$ G.
— Septbr./Oktbr. $12\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $12\frac{7}{12}$ bez., $12\frac{1}{2}$ G.
— Oktober/Novbr. u. Novber./Dezemb. do.
— Dezb./Jan. $12\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., $12\frac{1}{2}$ bez. u. G.
— Jan./Febr., Febr./März do.
— März/April $12\frac{3}{8}$ u. $12\frac{5}{12}$ Rthlr. bez., $12\frac{1}{2}$ Br., $12\frac{1}{3}$ G.
— April/Mai $12\frac{3}{8}$ u. $12\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., $12\frac{1}{2}$ Br., $12\frac{3}{8}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $15\frac{1}{12}$ à $15\frac{1}{2}$ Rthlr. verk.
— mit Fass p. Sept. u. Sept./Okt. $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $15\frac{1}{3}$ G.
— Okt./Nov. $15\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. n. Br., $15\frac{1}{3}$ G.
— Früjahr 1851 $16\frac{1}{2}$ à 17 Rthlr. bez. u. G.

Posener Markt-Bericht vom 16. September.

		Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	27	9	2	6	8
Roggen	dito	1	6	8	1	11	1
Gerste	dito	1	1	1	1	5	7
Hafer	dito	—	17	9	—	20	—
Buchweizen	dito	1	1	1	1	3	4
Erbsen	dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	dito	—	13	—	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,		5	—	—	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	15	—	1	17	6

Marktpreis für Spiritus vom 13. Septbr. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $14\frac{1}{3}$ — $14\frac{1}{2}$ Rthlr.

Madame **Elise Czabon,**
(früher Pohl Beisteiner),
erste Sängerin des Theaters alla Scala zu Mailand und Ehrenmitglied der philharmonischen Gesellschaften in Florenz, Verona, Bologna rc., veranstaltet Sonntag am 22. September 1850 in der **Wasser-Heil-Anstalt zu Dembno** um 7 Uhr Abends ein

Vocal-Concert,

nach welchem ein Ball stattfinden wird.

Programm.
1) Arie aus der Oper „Masnadiero", von Verdy.
2) Die drei Soldaten von Breton, von Henrion.
3) Cavatina alla Polaca, aus der Oper „Adelia", von Donizetti.
4) Rondo aus der Oper „Cenerentola", von Rossini.

Preise der Billets:
am 1. Platz ein Billet 1 Thaler.
„ 2. „ drei Gulden polnisch.

Für Magiſträte, Innungen und Gewerbtreibende!

Innungs-Statuten

in deutscher und polnischer Sprache, brochirt und mit Papier durchschossen, nebst dazu gehörigen **Bemerkungen** in deutscher und polnischer Sprache, ebenfalls brochirt, sind das Exemplar zu 5½ Sgr. zu haben in der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co. in Posen.

So eben ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:
Neuer Preußischer Kalender 1851. Preis 10 Sgr.
Heymann's Terminkalender für Juristen auf das Jahr 1851. geb. Preis 22½ Sg.

Die Ostsee-Zeitung

mit
den Börsen-Nachrichten der Ostsee *) wird, wie im laufenden Quartal, auch im folgenden täglich, mit Ausschluß des Sonntags, in zwei Ausgaben (Vormittags 12 und Nachmittags 5 Uhr) erscheinen.

Ihrem Program getreu, wird sie die handelspolitischen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Fragen von dem Standpunkte aus zu besprechen fortfahren, welchen die Wissenschaft als segensreich für die Wohlfahrt der Länder erkannt, einsichtige Staatsmänner und vorgeschrittene Völker auch in der Praxis schon eingenommen haben. Wir meinen den Standpunkt des Freihandelssystems, der freien gewerblichen Bewegung.

In der Politik werden wir den Standpunkt parteiloser Berichterstattung beibehalten, welche es dem gebildeten Leser überläßt, die Thatsachen an dem eignen Urtheil zu messen.

Der Preis für die Zeitung bleibt hier und bei allen Preußischen Postämtern 2 Rthlr. pr. Quartal.

Das besondere Abonnement auf die Stettin-Swinemünder Einfuhr-Listen hört mit dem 1. Oktober auf, indem dieselben von da ab vollständig in der Ostsee-Zeitung erscheinen werden.

Wir laden zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst ein. Die Redaktion.

*) Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, bei der Bestellung auf der Post um so mehr genau den Titel unserer Zeitung angeben zu wollen, als dieselbe oft kurzhin mit dem Namen „Börsenblatt" oder „Stettiner Börsenblatt" bezeichnet wird, Herr Graßmann aber seit unter letzterem Titel das Beiblatt seiner „Norddeutschen Zeitung" erscheinen läßt.

Für Lehrer und Gymnasien

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist erschienen und bei **Gebrüder Scherk,** Markt 77., zu haben:

Eutropii
Breviarium hist. Romanae.

Mit Hinweisungen auf die Grammatiken von Putsche und Zumpt und einem Wörterbuche versehen von **Dr. Otto Eichert.**
16. (Schillerformat.) Preis 10 Sgr.
Das Wörterbuch allein kostet 5 Sgr.

Von dem bekannten Herausgeber des Wörterbuchs zum Cornelius Nepos (2. Auflage 1849. 7½ Sgr.) erscheint hier eine Ausgabe des Eutrop, mit kurzen Noten und Wörterbuch, die sich beim Unterricht in den lateinischen Sprache als sehr brauchbar und zweckmäßig erweisen dürfte. Wir machen alle Lehrer darauf aufmerksam.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Kämmerei gehörigen Grätzer-Bier-Schank-Lokale unterm Rathhause und im Stadtwaage-Gebäude auf die Dauer von drei Jahren, nämlich vom 1. Oktober c. bis dahin 1853, steht Licitations-Termin auf

den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtsecretair Zehe auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind, und der Meistbietende die halbjährige Miethe als Kaution zu erlegen hat.

Posen, den 4. September 1850.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes an Holz, Oel und Lichten für die Ober-Post-Direktion und das hiesige Post-Amt, soll für den Zeitraum vom 1. Oktober $18\frac{50}{51}$ den Mindestfordernden überlassen werden. Das Bedarfs-Quantum wird sich auf ungefähr
60 Klftrn. Birken Klobenholz (einschließl. Anfuhr)
50 Centner raffinirt. Rüböl
12 Centner Talglichte
belaufen.

Die Lieferungs-Bedingungen können in dem Büreau des Ober-Post-Kassen-Rendanten eingesehen und die Lieferungs-Offerten bis zum 20. September c. versiegelt daselbst abgegeben werden.

Posen, den 8. September 1850.
Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 13. Mai 1850.

Das dem Rittergutsbesitzer Ludwig v. Krzyżański gehörige, zu Rumianek sub Nr. 1. 7. 11. und 13. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 20,231 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Proclama.

Das an der Kreisstadt Schrimm belegene Erbpachts-Vorwerk Wojtostwo, bestehend aus Wohn-, und Wirthschafts-Gebäuden und einer nutzbaren Fläche von 610 Morgen 68 □Ruthen, worunter

93 Morgen	87	□Ruth.	Wiese,
31 „	116	„	Huthung,
451 „	91	„	Acker,
30 „	6	„	Wege und Unland,

auf welchem, nach einer 10jährigen Fraktion des Roggenpreises zu fixirender Erbschafts-Kanon haftet, welcher seit 1848 = 233 Rthlr. 20 Sgr. jährlich beträgt, soll, ohne Inventarium, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Der Tarwerth der Erbpachtsgerechtigkeit beträgt zu 5 pro Cent berechnet 10,526 Rthlr. 10 Sgr., zu 4 pro Cent dagegen 14,544 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Meyer Londner wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Schrimm, den 3. Mai 1850.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Schönlanke.

Das im Großherzogthum Posen und dessen Czarnikauer Kreise belegene adelige Gut Staykowo, bestehend aus:
a) dem Vorwerke und Dorfe Staykowo,
b) dem Vorwerke Kaźmierzewo,
c) dem Vorwerke Pieczysko, und
d) einem Forste,

abgeschätzt auf 58,907 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. December 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

In dem zum Gute gehörigen Dorfe Staykowo befindet sich eine zu diesem gehörige Wassermühle und 11 demselben rentenpflichtige Bauerhöfe. Ferner gehören zu demselben 2262 Morgen 140 □Ruthen Ländereien und Wiesen und 1373 Morgen 89 □Ruthen Forst. Servituten und andere Verbindlichkeiten haften auf dem Gute nicht. Die jährliche von den 11 Bauerhofs-Besitzern an den Gutsherrn zu entrichtende Rente beträgt 202 Rthlr. 10 Sgr. Die nächsten Städte sind Posen, 7 Meilen, Czarnikau 2½ Meilen und Wronke 1 Meile entfernt.

Schönlanke, den 11. Mai 1850.

Auktion.

Mittwoch den 18. September Vormittags von 10 Uhr ab sollen wegen Wohnorts-Veränderung Mühlenstraße Nr. 14. b. mehrere Möbel, bestehend aus Sopha's, Spinden, 1 Servante, 1 Schreib-Secretair, Bettstellen, Tischen, Kommoden rc., Haus- und Küchengeräthe, nebst verschiedenen anderen Gegenständen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen findet ein Unterkommen als Lehrling in der Steindruckerei des Julius Dütschke, Posen, Markt Nro. 8.

Ed. Ichon in Bremen

expedirt am 1. und 15. eines jeden Monats schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Klasse nach **Newyork** und **Baltimore,** so wie **nach New-Orleans** am 25. September den Dreimaster **Martha. Nach Galveston in Texas** am 1. Oktober das Bremer Schiff **Hercules** und ertheilt der bevollmächtigte Agent Herr **Heimann Leßler** in **Posen,** alten Markt No. 47., wegen der Ueberfahrtspreise weitere Auskunft.

Sechs Lithauische Pferde, ein Paar Trakehner Rappstuten, ein Paar lichtbraune Wallache und ein Paar dunkelbraune Ponys; eine fast neue Halbchaise auf Druckfedern, eine Britschke mit Auffatz-Verdeck und ein Rüstwagen, sämmtlich auf eisernen Achsen, Geschirre, Decken rc. stehen im Hôtel de Dresde Wilhelmsstraße No. 21. billig zum Verkauf.

Eine freundliche Stube nebst Kabinet für zwei oder einen Herrn ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen Friedrichsstraße No. 33. b. 2 Treppen hoch.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör, Stallung und Wagenremise wird zum 1. k. M. gesucht. Adressen erbittet man sich durch die Expedition dieser Zeitung.

Das Putz- und Mode-Waaren-Geschäft von

F. Heydenreich

in Leipzig, Thomaskirchhof Nr. 16, auch Eingang Peters-Straße Nr. 1, empfiehlt zu bevorstehenden Messe das Neueste in Hüten und Hauben zu möglichst billigen Preisen.

Hüte für Herren

in neuester Façon empfehlen
Gebrüder Asch, Ecke Neuestr.

Weintrauben,

täglich frisch abgeschnitten, empfiehlt und sind gegen Franco-Einsendung des etwanigen Betrags durch die Post zu beziehen
vom Weinbergsbesitzer
Roland sen. in Grünberg.

Grünberger

Roth- und Weißweine von vorzüglicher Güte, das Berliner Quart 7 Sgr.,
so wie

Schusterschen Gas-Aether,

das Berliner Quart 8 Sgr., bei Abnahme von 2½ Quart 7½ Sgr. empfehlen
Gebrüder Mewes,
Markt und Neuestraßen-Ecke No. 70.

Der zweite Transport des

Berliner Jostybieres

ist angelangt und wird Flaschenweise verabreicht bei R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Besten fetten geräucherten Weser-Lachs hat erhalten

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Verdami-Citronen empfingen und empfehlen billigst
W. F. Meyer & Comp.
Wilhelms-Platz Nr. 4.

Bahnhof.

Das bereits angekündigte außerordentlich große

Brillant-Kunst-
Feuerwerk

und Konzert,

findet heute Dienstag den 17. September c. bei einigermaßen günstigem Wetter bestimmt statt, und wird der Garten hierzu durch Illumination erleuchtet. Anfang des Konzerts 4½ Uhr. — Billets à Dutzend 1 Rthlr. 15 Sgr. sind in der Mittlerschen Buch- und Schlesingerschen Tabacks-Handlung (Lauks Hôtel) bis 4 Uhr Nachm. und an der Kasse à 5 Sgr. zu haben.

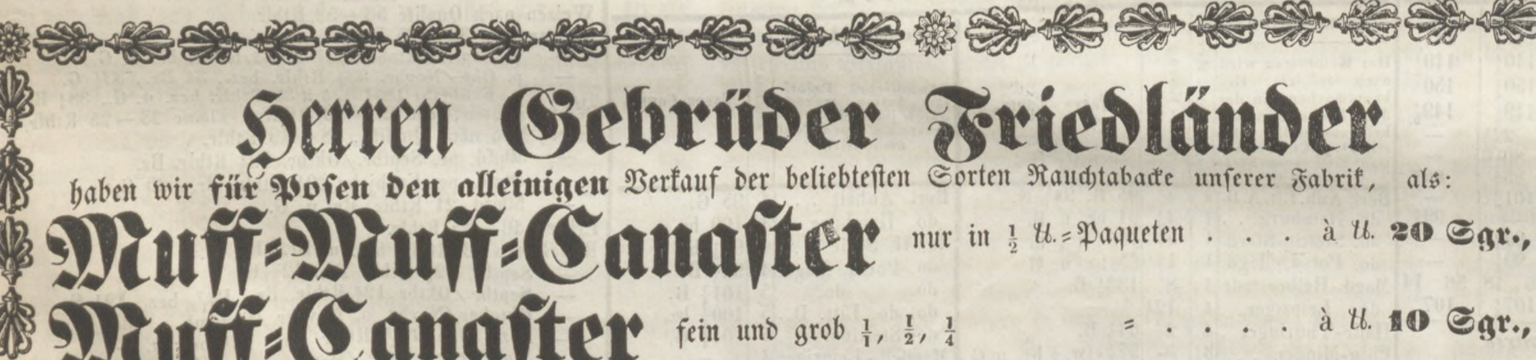
Zur Größe und Schönheit des Feuerwerks wünschen wir recht zahlreiche Theilnahme und laden ergebenst ein H. Weidner und C. Bornhagen.

Ein schadhafter Barometer ist vor dem Warschauer Thore gefunden worden; der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen bei F. Seidemann auf der Wallischei.

Am 15. Abends ist mir bei dem Posthof-Thor
1) Ein Hypotheken-Dokument über 1565 Thlr. resp. 20 und 50 Thlr. auf Jurkowo, Kreis Kosten Nr. 22.
2) Ein Hypotheken-Instrument über 500 Thlr. in Kosten Nr. 206.
3) Ein Hypotheken-Instrument über 750 Thlr. in Kosten Nr. 206.
4) Ein Hypotheken-Instrument über 250 Thlr. in Kosten Nr. 205.
5) Eine von meinem Bruder im Königreich Polen auf meinen Namen ausgestellte Vollmacht, eingebunden in ein altes braunes mit weißen Streifen durchwirktes Tuch, verloren gegangen.

Da diese Dokumente Niemandem nützen können, indem Anzeige gemacht ist, mir aber von Wichtigkeit sind, so bitte ich, dieselben Unterzeichnetem nach Mokrze bei Wronke zu senden oder im weißen Adler bei Herrn Sytlewski gegen eine Belohnung von 10 Thlrn. abzugeben.

Joh. Friedr. Conrad.



Herren Gebrüder Friedländer

haben wir **für Posen den alleinigen** Verkauf der beliebtesten Sorten Rauchtabacke unserer Fabrik, als:

Muff-Muff-Canaster nur in ½ ℔-Paqueten . . . à ℔ **20 Sgr.,**

Muff-Canaster fein und grob 1/1, 1/2, 1/4 „ . . . à ℔ **10 Sgr.,**

überlassen, welche genannte Herren zum Fabrikpreise verkaufen. Eine besondere Empfehlung dieser zwei Tabacksorten halten wir für überflüssig, sind aber fest überzeugt, daß jeder Raucher mit deren Eigenschaften vollständig befriedigt wird. Berlin, im September 1850.

Ferd. Calmuß & Comp., Tabacksfabrikanten.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir die beiden Sorten **Muff-Muff-** und **Muff-Canaster** als eine **leichte** und **wohlschmeckende** Pfeife Taback, da wir von beiden Sorten selbst geraucht und uns von der Güte derselben überzeugt haben. Posen, im September 1850.

Gebrüder Friedländer,

Markt unterm Rathhause No. 4., und Wilhelmsstraße No. 24. schräg über der Post.